

zur Mystik im Mittelalter bis zur hl. Theresia von Avila (L. Scheffczyk, Gnadenerfahrung bei Theresia von Avila, 235–248; E. Lorenz, Theresia v. A. in ihrer Auseinandersetzung mit visionärer Erfahrung, 249–258) und Angelus Silesius (F.-J. Schweitzer, Zeit und Ewigkeit bei Angelus Silesius, 258–272), um nur einige herauszugreifen, da alle Artikel anzuführen den Rahmen einer Rezension sprengen würde.

Blank verteidigt eine Christus-Mystik bei Paulus und ortet sie im »Sein-in-Christus«. Sie umfaßt Erfahrung und Wissen, Erkennen und Liebe und begründete damit die große Tradition christlicher Mystik. Leider wurde die ganze Tiefe der Mysterion-Theologie bei Paulus überhaupt nicht angegangen. – M. Figura kann bei der für die spekulative Mystik so einflußreichen mystischen Gotteserkenntnis des Gregor von Nyssa zeigen, daß sie bei diesem immer an die Nachfolge Jesu in der Kirche gebunden ist, immer kirchlich, sakramental und christozentrisch ist (38). Viele, die später sich in einseitiger Spekulation und Spiritualisierung auf Gregor beriefen, haben ihn demnach nicht voll erfaßt. – »Hoheliedauslegung als Quelle einer Theologie der Mystik« von U. Köpf (50–72) entwickelt mit Recht an den Kommentaren von Origenes und Bernhard von Clairvaux eine grundlegende Thematik und gibt einen informativen Einblick in einen der wichtigsten Räume christlicher Mystik. Dem steht nahe die mystische Schriftauslegung, die H. Riedlinger an Bonaventura aufzeigt (139–156). Auf weitere Themen mittelalterlicher Mystik gehen die Beiträge von Chr. Meier (Virtus und operatio... bei Hildegard von Bingen, 73–101) und M. Schmidt (Dei formis operatio, 221–234) ein. – O. Langer untersucht die schwierige Lehre vom Seelengrund bei Meister Eckhart (173–191), auf den auch R. Imbach in seinen Ausführungen zu drei Modellen einer mystischen Theologie in der deutschen Dominikanerschule (157–172) eingeht. Bei Heinrich Seuse müßte aber doch zurückgefragt werden, ob dieser nicht mit seiner konkreten Passionsmystik als unaufgebarer Verwiesenheit an die in Jesus ergangene Offenbarung die Abstraktionsmystik Eckharts und ihre Risiken überwinden wollte. Warum wurde hier die Tatmystik von Johann Tauler ausgespart? – Unter Absehen der außergewöhnlichen Äußerungen und Phänomene möchte L. Scheffczyk in der Gnadenerfahrung bei Theresia v. A. besonders auf die allen Christen mögliche Basis verweisen: das geistige und vom Geist gewirkte Innwerden der Gegenwart Gottes, das nur im Gebet und asketischen Bemühen wachsen kann. – Ein Personen-

register hilft den Gehalt dieses informativen Tagungsberichtes leichter zu erschließen.

Walter Baier, Augsburg

*Fiedler, J., Erneuerung der Kirche – Maria Sieler. Leben und Sendung. Mit einem Vorwort von Bischof Dr. Rudolf Graber. Christiana Verlag, Stein a. Rh. 1988, mit zahlreichen Fotos, 190 S., Broschur.*

P. J. Fiedler SJ veröffentlicht im vorliegenden Buch Ausschnitte aus den Aufzeichnungen der mystischen Erfahrung der einfachen Bauerntochter Maria Sieler, die diese auf Geheiß ihres langjährigen Seelenführers P. Ferdinand Baumann SJ gemacht hat. Nach dessen Tod entdeckte Fiedler die meisten Mappen in Schachteln in einer Sakristei des Generalates der Jesuiten in Rom und erhielt einige von Bekannten. Außerdem bringt er die Ergebnisse eigener Nachforschungen ein. – M. Sieler war am 3. 2. 1899 in Winterdorf bei Graz geboren, hatte seit dem 6. Lebensjahre mystische Erlebnisse, verließ nach mehreren vergeblichen Versuchen, in ein Kloster einzutreten, 1937 ihre Heimat und kam am 23. 3. 1939 nach Rom, wo sie fast mittellos, hauptsächlich von Gaben anderer lebte und am 29. 7. 1952 verstorben ist. In ihren Schauungen klagt der Herr über die Situation der Kirche und Priester und fordert sie zur Gründung eines »Werkes des Hohenpriesters« auf. Auf ihrem an Leiden und Verkennungen reichen Weg haben sie namhafte Persönlichkeiten und Kenner des geistlichen Lebens begleitet und geführt: P. Augustin Rösch SJ, P. Ferdinand Baumann SJ, P. Michael Lenz OP, der Exeget Prof. P. Augustin Merk SJ und der Prof. für asketische Theologie P. Reginald Garrigou-Lagrange OP. Die Gutachten der letzten zwei über die Echtheit der Erlebnisse der M. Sieler wurden abgedruckt (121–124, 127–131). Angesichts dieser Größen fällt es dem Rez. schwer, trotzdem einige bescheidene Rückfragen zu stellen, die sich bei der Lektüre des Buches aufdrängen: Wie sind mystische Erfahrungen, die sich über Jahrzehnte erstrecken, zu werten? Der Kenner der mittelalterlichen Literatur ähnlicher Art findet viele Motive bei M. Sieler wieder. Ist sie über verschiedene Vermittlungen von diesen beeinflusst, so daß sie zu erleuchteten Einsichten kam, die nicht immer außerordentliche mystische Eingebungen sein müssen? P. Fiedler sagt ja selbst bei einer »Anregung des Heilandes«, daß es auch einen »menschlichen Vermittler« gegeben hat (100). Um der Ernsthaftigkeit der Aussagen wegen müßte diesen Fragen näher nachgegangen werden.

Walter Baier, Augsburg